Erscheint Mittwochs. Red.-Schluß Sonntag.

Monats-Abonnement 0,30 Goldmark.

Anzeigenpreis: 4 mehrspaltige Betriebszeile (Mindesthöhe 1 cm) 0,20 Goldmark. Stellenanzeigen u. Anzeigen bis Hälfte.

Der Schuhmacher

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher
und Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Verantwortlicher Redakteur: Otto Trefflich, Nürnberg. Fernspr.-Anschl. 408 Versandst. u. Redakt.: Nürnberg I, Eisenwerkstraße 1,1 Zahlungen: Postscheckkonto: 20869 Expedition „Der Schuhmacher" Nbg.

Nummer 4 | Nürnberg, den 23. Januar 1924 | 38. Jahrgang

Arbeitsleistungen und Löhne vor und nach dem Kriege

Gesteigerte Arbeitsleistungen in der Schuhindustrie

II.

Zum Kapitel Leistungssteigerungen in der Schuhindustrie sind auch in der vorzüglichen Schrift von Paul Herz und Richard Seidel: „Arbeitszeit, Arbeitslohn und Arbeitsleistung" (Verlag des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin) bemerkenswerte Ausführungen enthalten. Es wird dort nachgewiesen, daß in der Schuhfabrikation im Vergleich zu früher auch Einflüsse hervortreten und zu beachten sind, durch die der Wirkungsgrad der Arbeit herabgemindert wird. Daß zum Beispiel eine Verfeinerung des Produkts in ein und demselben Betriebe eine Verminderung des Leistungsquantums hervorrufen kann, liegt auf der Hand. Mit Bezug auf Oberlederzuschneider wird ausgeführt, daß die Leistung höher sein könnte, wenn nicht gleichzeitig das zur Verfügung stehende Rohmaterial gegenüber der Friedenszeit eine Verschlechterung erfahren hätte. „Das Oberleder, das gegenwärtig zur Verarbeitung kommt, ist mit diesen Fehlern behaftet und weniger farbenrein als früher. Das erfordert große Aufmerksamkeit des Zuschneiders und hat diese zeitraubende Störungen bei der Arbeit zur Folge." Am angeführten Orte wird dazu noch bemerkt: „Wo Einflüsse dieser Art fehlen, ist in der Schuhindustrie eine Leistungssteigerung bei verkürzter Arbeitszeit zu verzeichnen. Wir führen als Beispiel einen Betrieb an, der mit 222 Beschäftigten im Juli 1914 3800 Paar oder 16,58 Paar Schuhe pro Woche und Arbeiter herstellte. Im Mai 1922 erzielte derselbe Betrieb mit 267 Beschäftigten eine Wochenproduktion von 5000 Paar = 18,46 Paar pro Arbeiter. Diese erhebliche Mehrleistung wurde bei 47stündiger Wochenarbeitszeit erreicht, während vor dem Kriege die Arbeitszeit 54 Stunden in der Woche betrug.

Die bereits angeführten neueren Feststellungen des Schuhmacherverbandes haben das zur Verfügung stehende Material zu dieser Frage in ausführlicher Weise verbreitert und liefern den Beweis, daß die nachgewiesenen Leistungssteigerungen keine Einzelerscheinungen sind. Wir lassen darauf noch folgende Beispiele folgen:

V. Mittlere Schuhfabrik in süddeutschen Großstadt:

Gesamtwirkungsgrad der Produktion.

Die Aufseherinnen arbeiteten 1914 gegen Stundenlohn, jetzt im Akkord. Leistung: 1914 bei 54stündiger Arbeitszeit 270—290 Paar pro Woche. Heutige Leistung bei 47stündiger Arbeitszeit 300 Paar pro Woche. Der gleiche Betrieb produzierte insgesamt 1914 bei 248 Beschäftigten pro Woche 3500 Paar oder 14,4 pro Kopf, 1922 bei 272 Beschäftigten pro Woche 4300 Paar oder 15,8 pro Kopf.

Die Arbeitsgeschwindigkeit wurde durch eine Leistungssteigerung mehr als ausgeglichen.

VI. Breslauer Schuhfabrikbetrieb:

Minderung der Akkordlöhne.

Die Lohnsätze im Akkord sind gegenüber der Vorkriegszeit durchgängig um einen hohen Prozentsatz niedriger. Die Löhne betrugen für 100 Paar berechnet für

	vor dem Kriege	gegenwärtig
Stiefeln	ℳ 2.—	ℳ 1.02
Derbyschuhe	„ 2.35	„ 1.52
Nähmen abschneiden	„ 1.—	„ —.80
Sohlen beschneiden	„ 1.80	„ —.90
Absatz einschneiden	„ 1.—	„ —.75
Stangen	„ 1.10	„ —.77
Schnitt reihen	„ 2.—	„ 2.27
Absatz reihen	„ 2.—	„ 2.27
	„ 1.35	„ —.60

VII. Größere Schuhfabrik im Maingebiet:

Leistungen im Wochendurchschnitt.

	1913	1923
Ueberholen mit Maschine	1800 Paar	1500 Paar
Seiten und Herten heften	825 „	950 „
Seiten um den mit Ahrmaschine	650 „	920 „

Da diese Arbeitsverrichtungen als die ersten (u. als Schlußarbeiten) zu betrachten sind, trifft für die nachfolgenden Arbeiten das Verhältnis der Leistungssteigerungen im großen und ganzen ebenfalls zu.

VIII. Große Schuhfabrik im Maingebiet:

Leistung und Durchschnittslohn pro Woche 1914 und 1923.

(Arbeitszeit 1914: 54, heute: 47 Stunden.)

	Leistung (Paar) 1914	Leistung (Paar) jetzt	Wochenlohn 1914	Wochenlohn jetzt
Zuschneiden	300	300	40.—	37.50
Ueberholer	1800	2100	45.—	52.—
Zwicken (Kontaktsohle)	1404	1845	49.70	52.20
Seitenstiften	1800	2500	39.20	51.50
Einsohlen	2000	2970	48.10	57.—
Schnittpolieren	810	1450	48.60	61.10

Demgegenüber ist der allgemeine Rückgang des Durchschnittsverdienstes, abzüglich der Teuerungszulagen fast ausnahmslos trotz der Arbeitszeitverkürzung geringer geblieben.

IX. Schuhfabrik in Zittau-i.-S.:

Stundenleistungen und Löhne.

Von den Zuschneidern (Zeitlohn, Handzuschnitt) wurde vor dem Kriege eine Stundenleistung verlangt von 4 Paar; heute ist die Leistung 5 bis 7 Paar. Der Stundenlohn schwankte vor dem Kriege zwischen 42 und 50 Pfennigen, heute bei nur 47stündiger Arbeitszeit zwischen 40 und 46 Pfennigen.

Im den übrigen Abteilungen stehen folgende Zahlen zu Vergleich:

	Stundenleistung 1914	Stundenleistung 1922	Lohn für 1 Paar 1914	Lohn für 1 Paar 1922
Maschinenpersonal	35 Paar	50 Paar	3,4 Pfg.	2,9 Pfg.
Ueberholer	40 „	60 „	3,6 „	0,80 „
Heftmacher	60 „	80 „	1,4 „	0,65 „
Sohlenfeder	50 „	60 „	1,5 „	1,0 „

Durch die Erhöhung der Stundenleistungen ist die Verkürzung der Arbeitszeit auf 47 Stunden mehr als ausgeglichen. Im Jahr 1920 Höchstzeiten, als die Zeitung sich Reichsmark, wurden die Löhne herabgesetzt.

X. Größere mitteldeutsche Schuhfabrik:

Minderungen im Lohn.

Ein männlicher Arbeiter im Alter von 18—21 Jahren hat vor dem Kriege 19—21 ℳ pro Woche verdienen können; jetzt leisten sich diese Leute auf höchstens 14,44 ℳ. Aufgenommen hatten 1914 einen Stundenlohn von 60—70 ℳ, gestellt gab ein Lohn von 46 ℳ als höchstes. Betreffs der Bezahlung im Akkord seien folgende Positionen herausgegriffen (alles für 10 Paar):

	1914	1923
Schäften	0,10 ℳ	0,08 ℳ
Vorstoßen	1,15 „	0,8 „
Stiefeln	1,15 „	0,8 „
Seiten leisten	0,040 „	0,0225 „
Kappen einsetzen	0,15 „	0,08 „
Vorstoßen aufheften	0,10 „	0,08 „
Kappen heften	0,10 „	0,07 „
Mit Holzkappen versehen	0,40 „	0,30 „
Auflappen	0,17 ℳ	0,105 ℳ
Absätzen	0,05 „	0,0225 „
Schnittsohlen	0,15 „	0,0900 „
Schnittpolieren	0,20 „	0,1750 „

Mit Rücksicht auf den Raum sind vorstehend nur Auszüge aus den Akkordtarifen wiedergegeben worden. **In Wirklichkeit macht der Rückgang in der Bezahlung sich in den Tarifen fast durchweg bemerkbar.** Die Frage der gerechten Bezahlung der Akkordarbeiten hat bei den zentralen Tarifverhandlungen auch schon zu scharfen Auseinandersetzungen geführt. Ursprünglich beim Tarifabschluß von 1920 war man bei Festsetzung der Akkordsätze abteilungsweise oder spartenweise vorgegangen. Als Basis galt der tariflich vereinbarte Mindestzeitlohn mit einem Aufschlag für männliche Akkordarbeiter von 20 und für weibliche Arbeiter von 10 Prozent. In der Berechnung ging man nach folgendem Modus vor: In jeder Betriebsabteilung wurde die Durchschnittsleistung aller Arbeiter festgestellt (wobei sogenannte Typenverdiener, deren bisheriger Lohn um mindestens 25 Prozent den neuen Akkordmindestverdienst überschritten hatten, andererseits auch minderleistungsfähige Arbeiter, die mit 25 Prozent und mehr unter diesem Akkordmindestverdienst standen, außer Ansatz blieben). Die Division des neu vereinbarten Akkordwochenlohnes mit der Ziffer der Durchschnittsleistung ergab für jede der einzelnen Arbeitsverrichtungen den neuen Akkordlohnsatz.

Die fortschreitende Entvalutarisierung des Geldes und damit des Lohneinkommens während der Dauer des Vertrages hat die Akkordarbeiter dann zu immer größerer Anspannung ihrer Kräfte veranlaßt, um das Sinken ihres Realeinkommens zu verhindern. Die Akkordleistungen wurden beträchtlich erhöht, eine Tatsache, die sich aber später an den Arbeitern selbst rächen sollte. Bei der Tariferneuerung im Mai 1922 lehnten es nämlich die Arbeitgeber strikte ab, den gleichen Umrechnungsmodus von vor zwei Jahren wiederum anzuwenden, man wählte eine für die Arbeiter viel ungünstigere Umrechnungsart. Außerdem wurde der Akkordmindestlohn einheitlich für männliche und weibliche Arbeiter nur um 12½ Prozent über den tariflichen Mindestzeitlohn angesetzt. Es kamen also niedrigere Akkordsätze zustande, die den Arbeiter erneut zu höheren Leistungen anspornten. Als Beispiel für die Veränderungen in der Bezahlung der Akkordarbeiten diene noch folgender Auszug, der sich auf einen modernen Großbetrieb bezieht, wo die Bezahlung im Akkord auf je 100 Paar abgestellt ist:

XI. Große Schuhfabrik im Maingebiet:

Minderung der Akkordlöhnsätze.

Pro 100 Paar	Lohn in Goldpfennigen 1913	1923	Zuschlag %
Brandsohlen heften	128	70	47,4
Ueberholen	297	187,5	37,5
Herten heften	100		
Seiten heften	250	355	41,4
Spitzen einsetzen	455	307,5	10,9
„ hohe Damen	455	307,5	34,1
„ Herren	560	540	7,4
Einsohlen	250	156	38,0
Maschinenarbeiten Hand	200		
Maschine		50	
Nähmen säubern	48	48,7	
Absätze mit Beschlag	67	40	38,4
Absatz heften	36		
Einsohlen		65	
Seiten beschneiden Herren	250	130	48,4
„ Damen	175	120	32,5
Mitte schneiden	60	38,7	
Zwischen	200	191	18,0
Kappen abschneiden, Mitte stechen	42		
Mitte ausreiben, einfeuchten	50	38,4	48,8
Stiften	67		
Vorreiben und Boden nachreiben		60	
Herren	187		
Damen	138		
Kappen aufschneiden u. einleimen	47	36	
Absätze nagein und reihen	68	47,6	30,0
Hohlmaßen abglatten	38	30	20,5
Schnitte reihen mit Wichsen	300		
Maschine		235	
Absatz aufreihen Herren	250	196	20,4
Damen	200	170	15,0
Oberleder stiften	100	47,6	52,4
Absatz reihen mit Wichsen	117	62,5	46,6
Absatz glätten	250	200	12,3
Vor- und Nachreinbürsten	140	113	20,2
Schnitte schneiden	50	35	30,0
„ polieren Herren	187	121	46,5
Damen	150	101	40,6
Boden binden Herren	136	73,5	61,7
Damen	120	64,5	61,7
Oberleder abglatten	38	14	61,5
Boden und Absatz schneiden	50	28	44,0
„ „ polieren	187	100	46,4
		191	
Mitte pugen	38	28	26,3
Nachpugen	375	140	62,5

Auch diese Lohnsätze haben, wie ersichtlich, nur in ganz wenigen Positionen eine Aufwertung erfahren. Dagegen sind die Reduzierungen auch in diesem Betrieb ganz gewaltige.

Die gesteigerten Akkordleistungen dort, wo an der Arbeitsweise sich nichts geändert hat, erbringen den Beweis, daß die Arbeitsleistung der Schuharbeiter heute weit über dem Friedensstande liegt. Wo außerdem die Vervollkommnung der Betriebstechnik und die Vervollkommnung der Betriebsorganisation nicht vernachlässigt worden ist, ist ohne Zweifel eine

viel rationellere Produktionsweise als vor dem Kriege

zu verzeichnen. Gleichviel immer, auf welche Ursachen diese zurückzuführen sein wird, sind damit in jedem Falle größere Kraftanstrengungen der Arbeiter verbunden. Was die Ausnützung der menschlichen Arbeitskraft anbelangt, wird die Schuhindustrie wohl kaum von einer zweiten Industrie übertroffen werden. Die neuesten, schnellaufenden Maschinen, die die Technik bringt, stellen immer höhere Anforderungen an die Gewandtheit und Aufmerksamkeit, wie auch an die Kräfte des Arbeiters.

Aus diesen Gründen ist der Gedanke abzulehnen, etwa durch Wiedereinführung einer längeren Arbeitsdauer eine noch größere Ergiebigkeit der Produktion erzielen zu wollen. Solche Pläne müßten bald an der physischen Erschöpfung der Arbeiter zuschanden werden. Gehen durch das vorgeschriebene Akkordsystem ist die Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft in der Schuhindustrie auf die Spitze getrieben.

In zahlreichen Rundbemerkungen zu dem hier bearbeiteten Erhebungsmaterial liest immer und immer die Feststellung wieder, daß in der Anspannung der Kräfte des Arbeiters die Grenze des möglichen erreicht sei. Sehr häufig wird auf den Umstand verwiesen, daß bei der Akzisch erfolgten Umstellung der Löhne auch Akkordsätze auf Goldlohnbasis diese wieder erheblich gedrückt worden seien, fast bis zur Unerträglichkeit. Es würde zu weit führen, auf diesen Punkt hier näher einzugehen. Als charakteristisch für die Arbeitsweise in der Schuhindustrie kann folgende Schilderung dienen, die einem Bericht über einen Großbetrieb, Spezialabteilung „Wenderei", entnommen ist:

„Die Einführung der Kurzarbeit auf 40 und auch weniger Stunden in der Woche bedeutete eine starke Beeinträchtigung des Lohneinkommens. Die Not zwang nun die Arbeiter zur äußersten Kraftanspannung. Von der Arbeitsweise kann sich der Außenstehende kaum einen Begriff machen. Bei Arbeitsbeginn setzt in diesen Sälen wie auf militärisches Kommando das Klopfen und Pochen von Hunderten von Hämmern ein, ohne bis zur nächsten Pause auch nur einmal unterbrochen zu werden. Kein Arbeiter, der einmal einen Augenblick nicht voll und ganz bei seiner Arbeit wäre. Nein, das kommt einmal einer ausdritt, selbst nur einen Augenblick den Kopf hochdreht. Frühmorgens aber, vor Beginn der Arbeit, stehen diese Leute an ihren Ständern und massieren sich ihre Handgelenke, um die vom vorhergehenden Tage noch schmerzenden und steifen Glieder wieder gelenkig zu machen."

Werden diese Tatsachen auf jene Herren, die theoretisch für eine Arbeitszeitverlängerung sich ins Zeug legen, Eindruck machen? Nach ihrer bisherigen schematischen Einstellung ist das leider zu bezweifeln. Aber bei der Arbeiterschaft werden diese Leute mit ihren Plänen keine Gegenliebe finden. **Die Arbeiter wissen, warum sie kämpfen, wenn sie sich gegen eine abermalige Arbeitszeitverlängerung wehren. Es handelt sich für sie um eine Frage ihres eigenen Ich, um ihr körperliches, gesellschaftliches und menschliches Wohlergehen. Deshalb wird die denkende Arbeiterschaft in dieser Frage den Unternehmertum, bis auf Kruppsche gegenüber, den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzen!**

•

Berichtigung. Im Artikel II über Akkordlöhne in einer Schuhfabrik an norddeutschem Industrieplatz sind bei Position „Toppeln" Zahlen unrichtig wiedergegeben. Die Leistung ist heute und war schon vor dem Kriege 50 Paar pro Stunde. Die Bezahlung pro 10 Paar war früher 15 ₰, jetzt 105 ℳ.

Internationale Kampfposition der Arbeiterklasse.

Die Mühlen der Geschichte mahlen langsam . . . ein Jahr ist ein kurzer Zeitabschnitt der historischen Entwicklung. Trotzdem können sich in dem einen Jahr die historischen Kräfte der Zeit kräftiger offenbaren und einen schnelleren Lauf nehmen als im anderen. So war das verflossene Jahr reich an Geschehnissen, in denen sich diese Kräfte auswirkten, an Not und Entbehrung, aber auch an weitreichenden Ausblicken für die Zukunft: Wenn es gilt, die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Tatsachen des vergangenen Jahres aufzugeschnen, so können wir naturgemäß nur die wichtigsten Tendenzen hervorheben, die dieser Zeitspanne das historische Gesicht gaben.

Auch dieses Jahr hat die überwiegende Wichtigkeit der Weltpolitik für das Schicksal der Völker gezeigt; dieser müssen wir unsere Betrachtung beginnen. Ihre Methoden sind die alten geblieben — geheime Diplomatie, Verschacherung der großen allgemeinen Interessen hinter den Kulissen. Die Konferenz zu Lausanne war ebenfalls eine Ausnahme, wie die Tätigkeit des Völkerbundes, der, statt das Gewissen der Menschheit zu vertreten, auch in diesem Jahr ein schwaches Werkzeug der Mächtigen blieb. Nichtsdestoweniger seien hier seine kleinen Verdienste bei der Beilegung des italienisch-griechischen Konflikts usw. vermerkt. Den Grundton der Weltpolitik gab auch in diesem Jahr die Kriegspsychose — Rüstungen, Vorbereitungen zu neuen Kriegen in der Luft und am Land, geheime Bündnisse, machtpolitischer und wirtschaftlicher Imperialismus (des Oels und der Kohle), Deutschland, China, Mexiko sind im verflossenen Jahr unter die Räder dieses Imperialismus gekommen. Neue gegenrevolutionäre Kräfte sind entstanden, die sich zu organisieren wußten — eine weiße Internationale wurde in Europa geboren. Dieser soll die in Hamburg neu aufgerichtete rote Internationale der Sozialdemokratie ein Gegengewicht entgegenstellen.

Als aktive Faktoren der Weltpolitik wirkten in diesem Jahr Frankreich und Italien — beide im Sinne des Imperialismus. Doch arbeitete der italienische Imperialismus merkwürdigerweise mit friedlicheren Methoden als der französische. Die Beilegung des italienisch-griechischen Konflikts, das Abkommen mit Spanien, die Vereinbarung in der Tanger-Frage in Marokko und schließlich die Anerkennung Sowjetrußlands seitens Italiens zeigen, daß Italien in diesem Jahr es mehr auf wirtschaftliche Vorteile und auf Vorbereitung seiner Machtstellung am Mittelmeer abgesehen hat, als auf unmittelbare Eroberung. Dagegen bediente sich die französische Weltpolitik Poincarés der Gewaltmittel, die machtpolitische Zwecke verfolgten. Die mit Bruch des Friedensvertrages durchgeführte Ruhrbesetzung diente offenkundig nicht dem Zweck, von Deutschland die Wiedergutmachung der Kriegsschäden zu erzwingen. Vielmehr handelte es sich um die dauernde Eroberung der besetzten Gebiete, um dort die politische und wirtschaftliche Herrschaft zu erlangen und die deutsche Produktion zu erdrosseln.

Die übrigen Großmächte spielten in der Weltpolitik überwiegend eine passive Rolle: Amerika, das in seiner Abwehr und Gleichgültigkeit gegenüber den europäischen Fragen auch in dem vergangenen Jahr verharrte, England, das in der Frage der für sie unerwünschten und verurteilten Ruhrbesetzung eine Schwäche mit Schau trug, die peinlich war. Zweifel an seiner Weltmachtstellung zu erwecken. Auch wurde England in Indien und Aegypten in die Verteidigungsposition gedrängt: die Grundlagen seiner Macht auf diesen Gebieten haben sich weiter verschüttet.

Deutschland, das seit dem Krieg zum passiven Objekt der Weltpolitik geworden ist, raffte sich in diesem Jahr zu einer großen Bewegung auf: der passive Widerstand entsprang der Verzweiflung eines brutal vergewaltigten Volkes. Er konnte gegen die Bajonette zu keinem Erfolg führen. Daß er auch seine moralische Wirkung, das Gewissen der öffentlichen Meinung aufzurütteln, verfehlte, haben sind die Machthaber Deutschlands, die Cuno-Regierung und die Großkapitalisten, schuld, die, statt für die große nationale Sache Opfer zu bringen, die Ruhrbesetzung zur Quelle enormer Bereicherung gemacht haben.

So dürfen auch die weltpolitischen Begebenheiten des vergangenen Jahres waren, für das neue Jahr sind immerhin Aussichten zu einer Besserung vorhanden. Der Wahlsieg der englischen Arbeiterpartei, die unter Umständen das Ruder gelangen und eine energische auswärtige Politik vertreten dürfte; die bei den kommenden Wahlen zum Sturz der reaktionären Regierung führen kann, Amerikas wachende Erkenntnis, daß die gegenwärtigen Zustände Europas seinen wirtschaftlichen Interessen zuwiderlaufen,

Anzeichen des Wiedereintritt in die europäische Politik sind Stützpunkte zu dieser Erwartung. Die Zerstellung der weltgeschichtlichen Perspektiven der zu erwartenden Umwandlungen der Weltpolitik würde uns zu weit führen; der handelt es sich um Prozesse, die erst nach längerer Zeit abgeschlossen werden dürften.

In **wirtschaftlicher Hinsicht** war das vergangene Jahr eine Periode der **Hochkonjunktur** für die Vereinigten Staaten und des wirtschaftlichen Ruins für Deutschland. Sonst dauert die **Wirtschaftskrise** in den meisten europäischen Staaten weiter an, mit England an der Spitze, das immer noch ein **riesiges Heer von Arbeitslosen — ungefähr zwei Millionen Leute** — zu erhalten hat. Allerdings konnten einige andere europäische Staaten, vorerst Frankreich, Belgien und Italien und auch die nordischen Staaten, ihre wirtschaftliche Lage verbessern.

Das allgemeine Bild der europäischen Wirtschaft bleibt trotzdem düster genug. Wenn auch eine nicht unwesentliche Besserung der Landwirtschaftlichen Produktion in Europa zu verzeichnen ist — die Ernte ist sehr günstig ausgefallen — im allgemeinen ist der **Verarmungsprozeß** Europas weiter fortgeschritten. Die Verarmung der Rohstoffe, Nutzvieh wachsender innerer Verbrauch und seine Ablehr von Europa, Absatzschwierigkeiten, dauernder Sinken der Kaufkraft der europäischen Bevölkerung drücken auf Produktion und Verbrauch. Der **Vertrustungsprozeß** machte überall am europäischen Kontinent große Fortschritte. Eine Anzahl neuer Trusts, welche über die Landesgrenzen reichen, sind im vergangenen Jahr entstanden, vorwiegend für die **Schwerindustrie** (Stinnes, Schneider usw.) und in der chemischen Industrie. Die Vertrustung der Meinungsindustrie, der kapitalistischen Presse, machte ebenfalls ungeahnte Fortschritte. So entstehen überall **riesige Monopole**, welche zum Schaden der Bevölkerung eine verderbliche Preispolitik verfolgen. Ihnen ist die in diesem Jahr überall eingetretene **Teuerung** zum guten Teil zu verdanken. Eine Teuerung, die nicht einer guten Konjunktur, sondern innerhalb einer Wirtschaftskrise entspringt. Die **großen Konzerne** traten überall unter dem Sammelbegriff „Wirtschaft" dem Staat gegenüber und konnten diesen entweder beherrschen (Deutschland) oder ihn in ihren Dienst stellen. Die **Staatsfinanzen** der europäischen Staaten gaben auch in diesem Jahr für eine Anzahl europäischer Länder Anlaß zu wirtschaftlicher Erschütterung. Entweder blieb das Defizit im Staatshaushalt weiter bestehen, als das fehlende Geld durch Notendruck — Inflation — beschafft wurde, oder aber schritt man durch Erhöhung der Einnahmen oder Beschneidung der Ausgaben zur „Sanierung" des Staatsbudgets. In beiden Fällen mußten angesichts der herrschenden Reaktion in Europa die besitzlosen Massen bezahlen. Die **Inflation** ist die übelste Form der Besteuerung der Armen, die Sanierungen aber erfolgten nicht durch Steuern auf das Vermögen oder die Erbschaft, sondern durch Verbrauchssteuern und Zölle auf Artikel des Massenbedarfs und durch Verringerung der Ausgaben für soziale Zwecke oder rücksichtslosen Beamtenabbau. Die **Handelspolitik** des vergangenen Jahres war gleich den früheren Jahren durch den Geist der Abschließung, durch eine rücksichtslose Schutzzollpolitik gekennzeichnet. Doch kommen wir auch einige Momente für eine mögliche **Besserung** der wirtschaftlichen Situation in Europa anführen: der Sturz der konservativen Partei in England hat die englischen **Schutzzollpläne** ins Grab getragen, wodurch die Verschärfung der europäischen Wirtschaftskrise vermieden werden konnte. Auch sind einige Zeichen dafür, daß im laufenden Jahre die **Reparationsfrage** endlich der Lösung gebracht und mit der Wiederaufrichtung Deutschlands, vorerst mit der Wiederherstellung einer stabilen Währung, beginnen wird. Amerikas Einteilnahme an europäischen Angelegenheiten wird sich in diesem Jahre wahrscheinlich steigern, eine Abschließung als **Finanzmacht** und Warenkäufer wird von Europa voraussichtlich nicht erfolgen.

Für die **soziale Bewegung** bedeutete das vergangene Jahr einen merklichen Rückschritt. Die bereits seit dem Eindrechen der Wirtschaftskrise erstarkte Reaktion konnte in diesem Jahre zu Angriffen ausholen und zur Beseitigung der sozialen Errungenschaften schreiten. Der von den Unternehmern so verhaßte Klassenkampf war nie so stark wie in diesem Jahre, doch ging dieser Kampf diesmal von seitem des Kapitals aus. Der **Klassenkampf von rechts** hat die sozialen Kämpfe dieses Jahres gekennzeichnet. Die Unternehmer haben sich überall in starke **Organisationen** vereinigt. Sie konnten auch bewaffnete Gruppen für ihre Zwecke organisieren. Faschisten, Nationalsozialisten, völkische Verbände, weiße Internationale leisteten ihm gute Dienste in ihrem Kampf gegen die organisierte Arbeiterschaft. Der Klassenkampf von rechts galt, wie bereits in den vergangenen Jahren, dem Wohnbau und der Verlängerung der Arbeitszeit. Der Achtstundentag sollte offensichtlich oder auf Umwegen abgeschafft, daneben aber die sozialen Lasten der Unternehmer und der Staaten abgebaut werden. So sind in diesem Jahre die Reste des **Mieterschutzes** (ausgenommen Oesterreich) ganz oder zum Teil abgebaut, die **Arbeitslosenunterstützungen** herabgesetzt, oder aber, wie in Italien, gänzlich abgeschafft worden. Gegen das **internationale Arbeitsamt** in Genf begann überall die Wühlarbeit der Unternehmerorganisationen. Die Lage der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen wurde infolge der Krise immer schwerer, infolge der Geldentwertung in dem anderen Lande geschwächt; in Deutschland gerieten diese in eine geradezu katastrophale Lage. Gute Gelegenheit für die Unternehmer, durch Aufwerfung von Nachkriegen die Gewerkschaften weiter zu schwächen. Von einem weiteren Aufbau der industriellen Selbstverwaltung auf Grund der Demokratie konnte in diesem Jahre keine Rede sein. Dafür muß noch ein harter Kampf ausgefochten werden.

Die Aussichten des sozialen Kampfes in der nahen Zukunft können wir an sich nicht erwägen, diese hängen von der Gestaltung der Weltpolitik und der Wirtschaft ab. Wird in ihnen die angedeutete Wendung erfolgen, so ist auch die Wendung der sozialen Bewegung zu erwarten. Das im vergangenen Jahre etwas verblaßte Bewußtsein des Proletariats durch diese Wendungen und aus dem Gefühl seines unwürdigen Schicksals zu neuem Leben erweckt, muß dem einzusetzenden sozialen Kampf die neue Stoßkraft geben. (K. H.)

Die Geschäftsstockung in der Schuhindustrie

21 976 Vollarbeitslose, 57 467 Teilarbeitslose.

In der monatlichen Arbeitslosenmeldung am 29. Dezember 1923 berichteten rechtzeitig von 313 Zahlstellen nur 292, in bezug 111 Orte, darunter 25 ohne Berufe, nicht einzelne Bezirke sind. Die Berichtsorte zählten 52,0,0 männliche und 39,223 weibliche, zusammen 91,223 Mitglieder. Die sämtlichen Orte zählten nach den Berechnungen des Vorquartals 7108 männliche und 4360 weibliche, zusammen 11,204 Mitglieder, so daß sich eine Gesamtmitgliederzahl von 98,318 männlichen und 43,583 weiblichen, zusammen 109,437 am Ende des Jahres ergibt. Die Berichtsorte zählten am Stichtage 12,679 männliche und 8304 weibliche, zusammen 21,976 **Zahlstellenmitglieder**, das sind 20,1 Prozent der Gesamtmitgliederzahl gegen 20,6 Prozent im Vormonat.

Die Zahl der Arbeitslosentage im 4. Quartal 1923 betrug insgesamt auf 1,474,129, wovon 840,445 auf Männer und 633,684 auf weibliche Mitglieder entfielen. An Unterstützungen wurden für die beiden Monate Oktober November an 1441 männliche Personen für 25,330 Tage 8,792,503,310,000 ℳ und für 651 weibliche Mitglieder für 10,656 Tage 52,802,562,000 ℳ, zusammen an 2077 Mitglieder für 35,976 Tage 8,845,305,872,000 ℳ ausgezahlt.

Nach Landesbezirken betrachtet, hatte Bayern die meisten Vollarbeitslosen zu verzeichnen. Es waren hier 61 Prozent der Mitglieder gänzlich arbeitslos. Den Hauptanteil daran hat die Absatzkrise unter den durch die Besetzung betroffenen Bezirken Pirmasens. Aber auch die Hauptstädte im rechtsrheinischen bayerischen Gebiet waren im letzten Quartal hervorragend an der Arbeitslosigkeit beteiligt. Ueber die Betriebe der Vermeld-Bezirke K.-St. in Bern, Berlin usw. in entnehme E. daß bei Zwickauer Betriebe in Meerig und Waldenburg zähnlich zum Ausdruck kommen, während die Betriebe in Nürnberg und Hersbrucker Gebiet die Wiederaufnahme weiter ausgedehnt haben. Im Gesamtbezirk herrscht heute noch Arbeitsmangel 90 Prozent der Gesamtmitgliedern ungeschreibt.

Ueber die Kurzarbeit im Reichsgebiet liegen im letzten Monat allerdings noch sehr geringe Anzeichen einer beginnenden Belebung des Arbeitsmarktes für die Schuhindustrie vor. Es mehren sich die Betriebe, die, wenn auch nicht zur vollen Arbeitszeit übergegangen, doch wenigstens die Zahl der Arbeitsstunden wieder verlängert haben.

Es arbeiteten wöchentlich stündlich	im November Betriebe	im November Personen	% Satz	im Dezember Betriebe	im Dezember Personen	% Satz
von 1—8 Stunden	109	4 288	8,8	109	14 547	25,8
von 9—16 Stunden	128	4 600	9,4	70	5 589	9,9
von 17—24 Stunden	238	23 202	48,3	234	15 966	28,3
von 25 und mehr Stunden	348	17 095	35,4	199	19 580	34,8
Insgesamt	813	48 304	100,0	606	57 467	100,0

Aus der obersten Reihe, die diejenigen Betriebe beschreibt, in denen die wöchentliche Arbeitszeit mindestens wieder 25 Stunden beträgt, geht hervor, daß es der Personenzahl nach größere, kapitalistische Betriebe sein müssen, die wieder zu längerer Arbeitszeit übergegangen sind. Im allgemeinen betrachtet, ist die Personenzahl, für die nur 30 oder noch viel weniger Stunden an wöchentlicher Arbeitszeit in Betracht kommen, mit 37,222 noch sehr hoch geblieben. Im Ganzen genommen: 21,976 völlig Arbeitslose, 57,467 Kurzarbeiter, das ist noch ein sehr trübselliges Bild. Wünschenswert wäre im Interesse der Arbeiterschaft, die ja ohnehin lange Zeit schwer zu leiden hat, eine dauernde Besserung auf der ganzen Linie. Der Beherrscher der Schuhindustrie für die Bedürfnisse der Arbeiterschaft ein sehr starker Mann in die Kaufkraft der Bevölkerung infolge des Darniederliegens der Wirtschaft außerordentlich geschwächt. (Meie Statistik beziehet die Schuhe, an der letztgeschilderten Berichtswoche. Angestellen wurde auch verschiedenen Zeilen des Berichts eine wirkliche Belebung der Produktion auch in der Schuhindustrie gemeldet.)

Unsere großen Zahlstellen.

Die Verbandsabrechnung vom 3. Quartal 1923, die nun vorliegt, hat mit einer Mitgliederzahl von 107 958 abgeschlossen. Das beweist, daß die Kollegen der Ueberzeugung sind, daß wir in Zeiten der Bedrängnis und Not den Verband erst recht notwendig haben. Allerdings haben Zehntausende den Kollegen seit langem unter Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit gelitten und auch heute sind die Aussichten für eine Besserung der Wirtschaftslage immer noch nur schwach. Die Hauptsache aber bleibt, daß die Verbindung mit dem Verband nicht aufgegeben wird. Werden sich die Zeiten doch einmal zum Besseren, dann hängt erst recht alles davon ab, daß bezüglich der Mitgliedschaft die Organisationen unerschüttert dastehen. Ist auch die Schuhindustrie diesmal wieder am Stürzen mit von der Wirtschaftskrise mitgenommen, so wird die Arbeiterschaft in der Schuhbranche doch zeigen, daß sie in bezug auf Organisationstreue gegenüber anderen Berufen nicht zurücksteht.

Erfreulich ist die Entwicklung der Organisation in den letzten Jahren an den großen Industrieorten gewesen. Der Verband weist schon 20 Zahlstellen auf, in denen der Mitgliederstand über 1000 hinausgeht. In der Reihenfolge der Mitgliederstärke vom 3. Quartal zusammengestellt, sind dies die folgenden Zahlstellen:

Zahlstelle	Mitgliederzahl m.	w.	zus.	Zahlstelle	Mitgliederzahl m.	w.	zus.
Pirmasens	5066	2000	6966	Dresden	1441	909	2350
Erfurt	3457	3928	7385	Zwickau-Crimmitschau	1265	1077	2342
Berlin	4194	1997	6191	Stuttgart	1877	881	2258
Frankfurt/M.	1157	3391	4548	Köln	1121	1100	2221
Weißenfels	1957	2369	4326	Breslau	1024	1163	2187
Offenbach/M.	1314	2064	3308	München	1023	850	1873
Burg	1546	1596	3142	Augsburg	799	1040	1839
Nürnberg	1512	1618	3126	Heilbronn	908	862	1765
Kornwestheim	1487	1495	2982	Bernstadt-Eibau	762	689	1451
Tuttlingen	1506	1024	2529	Hartha	641	719	1360

Mit besonders Genugtuung muß uns erfüllen, daß insbesondere auch die **weibliche Industriearbeiterschaft** der Notwendigkeit der Organisation erkannt und in Begleitung auf den gewerkschaftlichen Kampf sich an die Seite der Männer gestellt hat. In den vorstehend aufgeführten 20 Orten reicht die Zahl der weiblichen Mitglieder mit 31,787, fast an die der Männer heran, die mit 34,401 Köpfen aufmarschieren. Bekanntlich hat man im politischen Leben festgestellt, daß die Frauen der besitzenden Klassen, also unsere Gegner, in der Politik rühriger auftreten, als wie die Proletariertrauen. Der gewerkschaftlich organisierten weiblichen Industriearbeiterschaft aber wird man den Vorwurf nicht machen können, daß sie im politischen Leben versage. Sie werden schon wissen, wie außerordentlich wichtig und notwendig es ist, auch politisch sich zu betätigen. Wie es an Aufklärung noch fehlen mag, das sind die Proletariertrauen, an die die gewerkschaftliche Organisation noch nicht herangekommen ist. Hier ergibt sich bis zu den kommenden Wahlen noch ein weites Aufklärungsfeld.

Was wir bei Betrachtung vorstehender Zahlen konstatieren können, ist: **„Die Reihen der Arbeiterorganisationen halten Stand!"** Obschon die Zukunft noch grau in grau vor uns liegt, vor den kommenden schweren Kämpfen darf uns nicht bange sein, solange wir mit unseren Truppen ungeschwächt aufmarschieren können!

Verordnung zur Ausführung der Verordnung über das Schlichtungswesen.

Vom 10. Dezember 1923

(RGBl. Nr. 128 S. 1191).

Auf Grund des Artikel III § 1 der Verordnung über das Schlichtungswesen vom 30. Oktober 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 1043) wird zur Ausführung des Artikel II dieser Verordnung bestimmt:

I. Einrichtung der Arbeitsgerichte.

§ 1. Gewerbe- und Kaufmannsgerichte.

Bei den Gewerbegerichten und den Kaufmannsgerichten ist eine Neuwahl der Beisitzer nur vorzunehmen, wenn die gesetzlichen oder satzungsmäßigen Voraussetzungen dafür vorliegen.

Bei der Neuwahl sind auch solche Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu beteiligen, deren Streitigkeiten nach Artikel II der Schlichtungsverordnung den Gewerbegerichten und den Kaufmannsgerichten übertragen sind. Die näheren Bestimmungen hierüber trifft die Satzung.

Bis zur Vornahme von Neuwahlen ist der Beisitzerbestand nur bei den Gewerbegerichten und den Kaufmannsgerichten zu ergänzen, bei denen die Zahl der neu übertragenen Streitigkeiten verhältnismäßig erheblich sein wird. In diesem Falle beruft die höhere Verwaltungsbehörde die erforderliche Zahl von Beisitzern aus den Kreisen, die nach Abs. 2 der Verordnen zu beteiligen haben, und zwar, soweit wirtschaftliche Vereinigungen der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer bestehen, auf ihren Vorschlag.

Auf die Bildung von Kaufmannsgerichten für die neu übertragenen Streitigkeiten finden die allgemeinen Bestimmungen über die Bildung von Kaufmannsgerichten bei den Gewerbegerichten und den Kaufmannsgerichten Anwendung. Bei den Gewerbegerichten am Sitze einer Reichsbahndirektion ist für Streitigkeiten zwischen der Reichseisenbahnverwaltung und ihren Arbeitnehmern eine Kammer zu bilden. Ihre Zuständigkeit erstreckt sich auf den gesamten Bereich der Reichsbahndirektion.

Die durch die neu übertragenen Streitigkeiten den Gewerbegerichten und den Kaufmannsgerichten entstehenden Mehrkosten werden den Trägern der Kosten vom Reiche in der Weise erstattet, daß diese für jede erledigte Streitigkeit einen von Reichsarbeitsminister festgesetzten Pauschbetrag erhalten.

§ 2. Arbeitsgerichtliche Kammern der Schlichtungsausschüsse.

Für die Einrichtung der arbeitsgerichtlichen Kammern der Schlichtungsausschüsse gelten, abgesehen von der Vorschrift des Artikel II § 2 Abs. 2 der § 3 der Schlichtungsverordnung, die allgemeinen Bestimmungen über die Einrichtung der Schlichtungskammern. Die Größe der Arbeitsgerichtlichen Kammern muß in jedem Falle mindestens einer an Anzahl der Schlichtsitzungen von den unparteiischen Vorsitzenden aufgestellten Liste zu den einzelnen Sitzungen ausreichen.

Arbeitsgerichtliche Kammern können auch an Orten errichtet werden, an denen keine Schlichtungskammer besteht.

Ueber die Zuständigkeit der Kammern entscheidet die oberste Landesbehörde. Artikel I § 6 und § der Schlichtungsverordnung finden Anwendung.

II. Verfahren.

§ 3. Gemeinsame Vorschriften.

In den Fällen des Artikel II § 1 der Schlichtungsverordnung entscheiden die Gerichte des Arbeitsrechts, Schiedsgerichte, Kammern arbeitsgerichte und Schlichtungsausschüsse endgültig.

Bei den in § 94 des Betriebsrätegesetzes genannten Unterzeichnungen und Vereinbarungen bleiben für die Zuständigkeit von Schiedsgerichten § 96 des Gesetzes die nach § 108 Abs. 2 von der Reichsregierung oder den Landesregierungen bestimmten Stellen zuständig.

Im Verfahren vor den arbeitsgerichtlichen Kammern der Schlichtungsausschüsse treten an die Stelle des Vorsitzenden und des Beisitzers jeweils nach Bestimmungen des Gesetzes über das Arbeitsgerichtsgesetz bei den ordentlichen Gerichten.

§ 4. Urteilsverfahren.

Für das arbeitsgerichtliche Verfahren in den Fällen des Artikel II § 1 Nr. 1 und 2 gelten die Vorschriften der §§ 35 bis 38, 41 bis 44, 47 bis 61 des Schiedsgerichtsgesetzes.

Die Klage kann auch von den nach §§ 82 bis 90 des Betriebsrätegesetzes und nach § 90 des Reichsbetriebsrätegesetzes zur Vertretung berechtigten Betriebsvertretungen erhoben werden. Die vollstreckbare Ausfertigung wird jedoch auch in diesen Fällen für den beteiligten Arbeitnehmer erteilt. Die Kosten des Verfahrens hat der beteiligte Arbeitnehmer nur zu tragen, wenn er selbst die Klage erhoben hatte; im übrigen bleiben die Kosten, soweit sie nicht im Urteil dem Arbeitgeber auferlegt werden, außer Ansatz.

Im Falle des § 87 des Betriebsrätegesetzes ist dem Arbeitnehmer eine vollstreckbare Ausfertigung des Urteils erst zu erteilen, wenn er nachgewiesen hat, daß der Arbeitgeber die Weiterbeschäftigung abgelehnt oder sich binnen der in § 87 Abs. 3 bezeichneten Frist nicht erklärt hat. Der Rechtsweg kann auch durch Verständigung an Gleichstellung gestellt werden.

Kosten und Gebühren werden im Verfahren vor den arbeitsgerichtlichen Kammern der Schlichtungsausschüsse nach den landesrechtlichen Bestimmungen über die Kosten, soweit sie öffentliche Abgaben betreffen. Sie fließen in die Reichskasse.

§ 5. Beschlußverfahren.

Für das arbeitsgerichtliche Verfahren in den Fällen des Artikel II § 1 Nr. 4 und 5 der Schlichtungsverordnung gelten die Vorschriften der §§ 26, 29 bis 36, 43, 44, 47, 55 und 61 des Schiedsgerichtsgesetzes entsprechend.

Zuständig ist das Arbeitsgericht, in dessen Bezirk der Ort liegt, an dem die Betriebsvertretung die Geschäfte führt oder führen soll.

Die Beteiligten sind zu hören; das Arbeitsgericht entscheidet, ob eine mündliche oder schriftliche Anhörung der Beteiligten erforderlich ist. Die Anhörungen sind entweder vor dem Vorsitzenden oder vor einer Kammer nach sachlichem Ermessen oder auf Ladung unentgeltlich durchzuführen.

Das Verfahren endet mit einem Beschlusse. Dieser ist schriftlich abzufassen, vom Vorsitzenden zu verkünden, mit Gründen zu versehen und den Beteiligten zuzustellen. Die Zustellung kann durch eingeschriebenen Brief erfolgen.

Gebühren und Auslagen werden nicht erhoben.

Mitteilungen.

An die Mitglieder der Gewerkschaft Leder

werden sich mit einem Aufruf der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, um für eur Einheit und zu freien Aufmerksamkeit gegen die offenen Angriffe der Unternehmer gegen den Achtstundentag und für die Herabsetzung der Löhne auf der ganzen Linie einzusetzen. Durch Politische Zusammenfassung und lebhaft Werbung in die Organisation muß der heimtückische Widerstand der Unternehmerschaft unschädlich zu machen.

Gegen Arbeitszeitverlängerung.

Dem Berliner Arbeitsministerium für die Metallindustrie wurde durch die Ablehnung in den Betrieben eine verschärfte Niederlage bereitet — Die Stuckrüstrichter haben ihre ablehnenden Wünsche und die „Überzeugungsbriefe äußern müssen. Vor dem Reichsarbeitsministerium kam eine Vereinbarung zustande, nach der es bei der achtstündigen Arbeitszeit bleibt. Die Unterschriften und Zusagen wurden ebenfalls erreicht.

Verordnung über die Arbeitsschutz.

Die angeführten, aus Kundmachungen wichtiger Schriftl über Arbeitsordnung ist erschienen und durch die Gewerkschaftsorgane ohne direkt vom R. D. G.-B., Berlin S. 14, Artikel. 6, zu beziehen.

Rohstoffpreise.

Auf der hohlsch-westfälischen Zentralversteigerung in Mannheim am 8. Januar wurden folgende Preise erzielt. Die in Klammern Preise sind Zahlen bezeichnen sich auf die Preise von der Auktion am 28. Nov. 1923.

(In Goldpfennigen)

Halbe-Rinderhäute	pro Pfd.	90	80	(80)	(80)	140
Kuhhäute	„	80	101	(113)	120	
Bullenhäute	„	80½	81	(110)	(80½)	
Kälberhäute	„	79½	87½	(80½)	130	
Roßhäute	„	bis 9 Pfd. 170			(170)	
		über 9 Pfd. 161½			(170)	200

Notiert.

Daß es immer noch Arbeiter gibt, die ihre eigenen Interessen mit Füßen treten, wird wieder einmal durch folgenden Vorfall bekundet. In der Feldschmiedewerkstatt der Firma G. Weil & Söhne gab es wegen der erreichbaren Höhe der Akkordsätzung seit einiger Zeit Unzufriedenheit. Es kam aber zwischen an einer Verhandlung; die Firma gab (wie auch die Akkorder) bei einzelnen Arbeiten nach. Daß sich aber solche bei der Verhandlung nicht gut Ruhe kommen. Die Ruhe einer neuen Akkordsumsatzes ein, was man bewirken konnte, daß eine höhere Leistung nicht möglich sei. Angesichts unter größter Anstrengung der Kräfte erfüllte dieser Akkord kaum noch ein Existenzminimum. Daß die Firmenleitung dafür bereit sollte den Akkord zu ihr höhe zu schrauben, daß es anderen Arbeitern unmöglich wäre, im Verdienst auch nur annähernd mitkommen zu können. Der Akkorder, er selbst sagte ihn und kam von Augsburg, trat sogar ein Arbeitsverfahren als möglich hin, was die Meinung hat Kreisamt noch nicht einmal ein Tarifvertrag erreichen kann. Die Firmenleitung wird wohl bald ein einlehen müssen, daß es damit nicht stimmt. Ihre der Arbeiterschaft ist mit solchen Kontrommissien nicht gedient, es wird unnötige Verbitterung in die Zusammengetragen. Es muß überall Aufklärung geschaffen werden, daß die Arbeiter zu so etwas nicht herzuhalten.

Lüdinghausen. (Nächtliche Schmerzbitterkeiten.)

Obschon man meinen sollte, daß durch die bestehenden Tarifverträge einigermaßen die Ausbeutung der Arbeiter verhindert ist, werden von einzelnen Arbeitgebern immer wieder ganz unmöglichste Dinge gemacht. Am Dienstag Tage, ist es die Firma Wieder und Frank, Sportschuhfabrik, die ihren Schuhmacherinnen nur 14—16 ℳ in der Stunde bietet. Auch in der Werkstätte herrscht manches bei Schuhmacher. Dabei handelt es sich um entbehrliche zweien-nächtige Arbeiten. Für die ohne Zweifel der Tarif bezahlt werden könnte. Der Arbeitsnachweis hat schon mehrere Mitglieder zugeschickt, sich erst an die Ortsverwaltung wenden.

Gütersloh.

Unsere Mitglieder wenn zur Kenntnis, daß durch die Ortsverwaltung die Sprechzeit für den Arbeitsnachweis wie folgt festgesetzt wurde:

Vormittags von 11 bis 1 Uhr
Nachmittags von 4 bis 6 Uhr
Samstag nachmittags geschlossen.

In Anbetracht einer erhaltenen gerichtlichen Gerichtsvollziehung erscheinen wir zur dritten Einladung vorsichtender Neuerung. Es wurde wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß unorganisierte Arbeiter auf dem Verbandsbüro erscheinen, um Auskunft zu erhalten und auch Auskünfte erlangen, an der Tätigkeit der Organisation oder deren Mitglieder Kritik zu üben. Die Ortsverwaltung bringt denen Arbeitern das Recht ab, dort zu kritisieren, wo sie nichts zum Aufbau der Organisation mit beigetragen haben. Was diesem Gesetzesspruche erfolgen wir unsere Kollegen bei Versammlungen und Mitgliedern mitgetheilt.

Die Ortsverwaltung. J. A.: Bunsch.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes

Vom 20. Jan. bis 26. Jan. 1924 ist der 4. Beitrag fällig.

Kollegen! Lest die Zeitungen gründlich!

Perfekter Good.-Doppler (DVSG)
zu sofortigem Antritt gesucht.
Eduard Hammer A.-G., Dresden-A. 19, Augsburgerstraße 1a.

Suche per sofort
1 tüchtigen Zwicker
2 tüchtige Näher
1 Doppler
auf sortiergenähte Neuarbeit.
Josef Meißlerschi Sportschuhfabrikation
Mohrstadt. — Telephon 123.

Bücher, Winkel, Zirkel, Messer u. Modell. Liste 5 gegen Rückporto.
H. Franke, Arnsw 17.

Stahlborsten „Chalyxia"
— D. R.-P. —
zum Doppeln, Bürsten, Numerieren usw.
liefert. Wiederverkäufer Rabatt.
Walter Schulz, Hamburg 23,
Hammerbrooker 36.

Sensenschmiedemaschinen, Herren 70 G. Pfg. Damen 50 G. Pfg. Probeschärfen bei 1 Kar. gegen vorherige Einsendung. Größere Posten Extra-Rabatt.
Eduard Schirmer, Erfurt.

E. Böttle, Berlin N. 54
Bestringer Straße 68
Bestellung für Firma Johannes Fuchs Köln, Lieferungen für Berlin, Brandenburg, Pommern und Mecklenburg.
Städtische Vertretungen für Land- u. sächsen. Artikel.
Eng. Sch. Schwedische Stiefel, Marke „Perfekt".
Empfehlenswerte für Bettfedernbetrieb. — Alleinvertreter Schwedens.

Druck: Gewerkschaftsgenossenschaft A. G. m. b. H., Nürnberg. — Verlag: Zentralvorstand der Schuhmacher Deutschlands (B. Simon), Nürnberg, Schwarzwaldstraße 5.